

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Nedidistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosen, Frauastadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem  
Sonntag und ist durch alle  
Postanstalten und Buchhandlungen  
für den vierteljährigen Abonnementpreis  
von 22½ Sgr. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige  
Petit-Zeile oder deren  
Raum 2 Sgr. Inserate nehmen  
die Expedition von W. Decker & Co.  
in Posen und alle Annoncen-  
Bureaus entgegen.

Nr. 45.

Posen, den 7. November.

1874.

### Inhalts-Verzeichniß.

Amtliches. — Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen. — Areal, Kultur- und Betriebskapital von Paul Boas-Bromberg.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen.

Kleine Mittheilungen: Ein versunkener Walb. — Ueber den von Kobylinski'schen Kartoffelheber. — Die Petroleumquellen bei Baka am Kaspi'schen Meere. — Energische Bestrafung des Baumfrevlers.

Fragekasten. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Besitzveränderungen. — Personalken. — Marktberichte. — Anzeigen.

### A m t l i c h e s.

Landwirthschaftlicher Central-Verein für den Nedidistrikt.

### General-Versammlung

am 21. November 1874, Mittags 12 Uhr,  
in Moritz (Krause's) Hotel zu Bromberg.

### Tagesordnung.

1. Erledigung des Geschäftlichen. — Allgemeine Mittheilungen.
2. Mittheilungen der durch die Delegirten vollzogenen Wahl des Vorstandes für die Jahre 1875 bis 1877 inklusive.
3. Bericht des General-Sekretärs Dr. Heinrich über die Thätigkeit der agrilkultur-chemischen Station in Bromberg
4. Berathung über Verlängerung des Kontraktes mit Dr. Heinrich.
5. Berathung und Bestimmung des Stats pro 1875.
6. Vorlage einer Petition an das Staatsministerium wegen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die kommunalen Verbände (Referent Graf zu Solms-Nadajewitz).
7. Vorlage einer Petition an das Reichskanzler-Amt um Vermittelung zur Wiedererlangung der freien Vieheinfuhr nach England (Referent Herr Falkenberg-Chobielin).
8. Antrag des Vereins Inowrazlaw:  
Ist auch für die hiesige Provinz das Bedürfnis zur Errichtung einer Landes-Kultur-Rentenbank zur Förderung der Drainage vorhanden, event. welche Schritte sind zur Erlangung derselben zu thun?  
Referent Herr Hirsch-Lachmierowiz.
9. Antrag des Vereins Klein-Sittno:  
Entspricht die Schafzucht in der Provinz Posen in ihrer Ausdehnung und ihrem Betriebe den gegenwärtigen Ansprüchen? und wie verhält sie sich zu der modernen Forderung, welche den „Massenumsatz in der Viehzucht verlangt“?  
Referent Herr Rahm junior-Wognowo.
10. Wie ist in diesem futterarmen Jahre die Fütterung der Viehbestände zweckmäßig einzurichten?

Die Herren Delegirten für die Wahl des Vorstandes werden ersucht, sich um 10 Uhr Vormittags zur Vornahme der Wahlen in demselben Lokale zu versammeln.

Nachmittags 3½ Uhr gemeinschaftliches Diner (Couvert 1 Thlr.).

Freitag den 20. November d. J., Abends 8 Uhr, Versammlung der schon anwesenden Mitglieder, Delegirten und Vorstände bei Kaufmann Hermann Krause am Friedrichsplatz zur Besprechung der Gegenstände der Tagesordnung.

Berlin, den 16. Oktober 1874.

Um dem geschäftlichen Verkehr zwischen meinem Ministerium und den landwirthschaftlichen Vereinen die erforderliche Gleichmäßigkeit und Vereinfachung zu sichern, um gleichzeitig den landwirthschaftlichen Centralvereinen von den außerhalb ihres internen Verkehrs mit den Zweigvereinen liegenden Vorgängen der letzteren Kenntniß zu verschaffen und den nothwendigen inneren Zusammenhang der Vereins-Gruppen zu sichern, erscheint es zweckmäßig, daß die Zweigvereine fortan in ihren Angelegenheiten mit dem Ministerium nicht direkt in Verbindung treten, sondern die betreffenden Gesuche und Eingaben ihrem Central-, Haupt- oder Provinzialvereine übergeben, welcher dieselben demnächst unter Befügung eines kurzen Gutachtens ohne Verzug weiter zu befördern hat. Ausgeschlossen indeß bleiben hiervon vorläufig die Ernte- und Erdrusch-Tabellen, welche nach wie vor unmittelbar hierher einzureichen sind. Was speziell die Gesuche um Unterstützung von Lokalausstellungen durch Geldzuschüsse, Medaillen und sonstige Prämien betrifft, so sind dieselben nur an die Central- oder Hauptvereine zu richten, denen zu diesem Zwecke jährlich bestimmte Mittel zur freien Verfügung gestellt werden. Indem ich dem Vorstände hiervon Kenntniß gebe, veranlasse ich denselben, von jetzt ab dem Vorstehenden gemäß zu verfahren, und bemerke gleichzeitig, daß bei etwaigen Verfügungen an die Zweigvereine meinerseits in der Regel ebenfalls die Vermittelung der Centralvereine in Anspruch genommen werden wird.

An

die Vorstände sämtlicher centralisirter  
landwirthschaftlichen Vereine.

Vorstehende Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird hierdurch zur Kenntnißnahme und Nachachtung publizirt.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.  
von Tschepe.

### Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen.

Die zum 1. Januar l. J. bevorstehende Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hat bekanntlich den Städten Veranlassung gegeben, eine Petition an die Staatsregierung zu richten, daß ihnen zur Deckung des hierdurch entstehenden Ausfalls an Einnahmen die Erträge der städtischen Grund- und Gebäudesteuer überwiesen werden möchten. Neuerdings giebt sich nun auch in ländlichen Kreisen eine Agitation wegen Ueberweisung der genannten Steuern zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse kund, zu welcher eine diesbezügliche Petition des ostpreussischen landw. Centralvereins den Anlaß gegeben hat. In dieser Petition ist zunächst betont, daß anerkannte wissenschaftliche Autoritäten, die den Fragen der Besteuerung objektiv gegenüber stehen, eine bestehende Ueberbürdung des Grundbesitzes mit Steuern anerkennen, und zur Ausgleichung dieser Prägravation die Ueberweisung der Grund- und Häusersteuer an die kommunalen Verbände empfehlen. Auch das Abgeordnetenhaus habe bereits in seiner Sitzung vom 23. Febr. 1872 eine hierauf hingedehnde Resolution angenommen. Die Petition stützt sich sodann hauptsächlich auf die den ländlichen Kreisen durch die Einführung der neuen Kreisordnung erwachsenen ganz bedeutenden Mehrausgaben, nimmt aber dabei auch Bezug auf die fortgesetzt sich steigenden Ansprüche, welche der Wegebau, die Schulen und die Armenpflege an die kommunalen Verbände erheben.

Für unsere Provinz steht die neue Kreisordnung allerdings noch in Aussicht, indessen ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß sie uns über kurz oder lang auch zu Theil werden wird, wengleich wegen der abweichenden Einrichtungen noch nicht genau zu bemessen ist, wie hoch sich hier die Kosten der Selbstverwaltung stellen werden. Von sachkundiger Seite sind sie für jeden Kreis auf 4—5000 Thlr. jährlich berechnet worden, und die Aussicht auf eine erhebliche Mehrbelastung der Kreise durch die neue Kreisordnung ist nicht das schwächste Motiv dafür, daß die Landbewohner ihr mit gemischten Gefühlen gegenüber stehen. Es ist hier nicht der Ort, näher auf diese Angelegenheit einzugehen; so wenig im Allgemeinen für unsere Provinz eine ergründete Stellung wünschenswerth erscheint, muß man es doch auch mit dem Abgeordneten Dr. Friedenthal als ein Gebot der Gerechtigkeit und des staatlichen Interesses bezeichnen, daß die selbstverwaltenden Verbände für alles dasjenige voll entschädigt werden, um was ihre Last durch Uebernahme staatlicher Funktionen wächst. Der Grundbesitz — besonders der kleine — ist bei uns so wenig prästationsfähig, daß eine weitere Belastung desselben im staatlichen Interesse höchst bedenklich erscheinen müßte. Lassen wir aber dies Motiv, welches hoffentlich bei der Berathung der neuen Kreisordnung für Posen in allseitig befriedigender Weise geordnet werden wird, bei Seite, so bedarf es trotzdem kaum einer speziellen Begründung, daß schon die bestehende Steuerlast eine Erleichterung des Grundbesitzes rechtfertigt, da der zahlenmäßige Nachweis der Prägravation des Grundbesitzes „schon zum Ueberdruß oft geführt ist“. In Preußen ist das Einkommen aus dem Grundbesitz durch die Grundsteuer mit mehr als 9½ Proz., und das Einkommen aus dem Besitze bewohnter Gebäude und der Hausgärten durch die Gebäudesteuer mit 4 Proz. des Reinertrags resp. Miethswerths als Steuer belastet, wogegen die Klassensteuer nach dem Gesetze vom 1. Mai 1851 nicht volle 3 Proz. beträgt, und dieser Prozentsatz durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 für die unteren und mittleren Steuerstufen noch weiter ermäßigt ist, und die Gewerbesteuer im Großen und Ganzen 2 Proz. des Reineinkommens nicht übersteigt. Die hierin ausgesprochene Prägravation des Grundbesitzes wird aber dadurch noch viel empfindlicher, daß die Bedürfnisse der Gemeinden, Kreise, Provinzen und Schulverbände mit auf die Grundsteuer repartirt werden. — Eine andere Frage aber ist, ob die beantragte Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer den Grundbesitz wirklich in befriedigender Weise entlasten würde. Es darf hierbei zunächst nicht übersehen werden, daß mit dieser Maßnahme die Grundsteuer verewigt werden würde. Von den hervorragenden Nationalökonomien ist nachgewiesen, daß die ganze Basis der preussischen Grundsteuer, die Annahme eines selbständigen, ohne Mitwirkung anderer Faktoren eintretenden Ertrages, durchaus irrig ist. Wenn man aber daraus den logischen Schluß zieht, daß eine solche auf rein fiktiver Grundlage basirte Steuer unhaltbar sei und beseitigt werden müsse, so wird dagegen geltend gemacht, daß man den vollzogenen Thatsachen sich anbequemen müsse. Die Grundsteuer sei eine verjährte Expropriation, eine Werthverminderung des Privateigenthums an dem Grundstück, für welche die früher Steuerfreien entschädigt worden seien, ihre Aufhebung würde ein unmotivirtes Geschenk an die zufälligen gegenwärtigen Eigenthümer sein. Mag diese Meinung hier auf sich beruhen bleiben, jedenfalls ist es erfreulich, daß die Ansichten über die Berechtigung der Grundsteuer sich mehr und mehr klären; es fehlt auch nicht an Stimmen, welche die Grundsteuer als eine halb auf ge-

sichtlichen Reminiscenzen und halb auf unhaltbaren Ansichten von einer besonderen Rentensfähigkeit des Bodens beruhende Steuer für ungerechtfertigt erklären. Diese Ansicht ist aber noch keineswegs soweit zum Durchbruch gekommen, daß man sich von den auf die Aufhebung der Grundsteuer gerichteten Bestrebungen einen Erfolg versprechen darf, dagegen ist mehrfach der vermittelnde Vorschlag gemacht, die Grundsteuer zur Unterstützung staatlicher Dezentralisation den Kommunen und Kreisen zu überweisen. Auch im landw. Hauptverein zu Posen ist auf das „versöhnende Prinzip“ hingewiesen, welches darin liege, wenn die Grundsteuer zu solchen Zwecken verwendet würde, die in erster Linie dem Grundbesitz zu gute kämen. Es erscheint allerdings wenig wahrscheinlich, daß die Staatsregierung in der Lage ist, auf den Ertrag der Grundsteuer von 13 Millionen Thalern ohne Kompensation zu verzichten, ganz abgesehen von der zweifelhaften Berechtigung, Staatssteuern den Kommunen zu überweisen. Von den Gegnern der Grundsteuer wird vorgeschlagen, den Ausfall im Staatsbudget durch eine allgemeine Einkommensteuer zu decken. Würde hierbei die für kommunale Zwecke beibehaltene Grundsteuer von dem Betrage der Staatssteuern nicht in Abzug kommen, so würde der Grundbesitz statt entlastet nur um so schlimmer belastet werden. Zur Zeit wird der Betrag der Grundsteuer nur von dem Einkommen, nicht von der Einkommensteuer, in Abzug gebracht, was nur einen sehr geringen Ersatz liefert. In praxi würde sich nach Ueberweisung der Grundsteuer an die Kommunen die Sache einfach so stellen: entweder der Steuerbetrag reicht zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse aus oder er wäre unzureichend. In beiden Fällen würde der Grundbesitz schlimmer daran sein. In dem ersten Falle würde selbstredend der Grundbesitz die ganze Kommunallast allein tragen, alle anderen Mitverpflichteten aber frei ausgehen; im zweiten Falle würde der Grundbesitz vornehmlich einen Theil der Last auf sich nehmen, an dem Rest aber auch noch, und sogar in erster Linie mittragen müssen, wenn der jetzt gefehlich bestehende Modus für die Aufbringung der Geldmittel zu den kommunalen Bedürfnissen nicht abgeändert würde. Aus diesen Erwägungen können wir der Königsberger Petition nicht zustimmen; wir geben die Hoffnung nicht auf, daß bei der immer näher rückenden Nothwendigkeit einer radikalen Reform des ganzen Steuerwesens auch der Grundbesitz die ihm gebührende Berücksichtigung finden und von einer Steuer entbunden werden wird, die auf ganz unhaltbaren Annahmen beruht. Aus diesem Grunde möchten wir aber auch davor warnen, durch Verwendung der Grundsteuer für kommunale Zwecke derselben eine neue Stütze zu geben, die ihrer Abschaffung für ewige Zeiten hinderlich sein würde.

**Areal, Aultur und Betriebskapital.**

Die häufig nicht zufrieden stellenden Resultate neuerer landwirtschaftlicher Unternehmungen in unserem Distrikt dürften in der Mehrzahl zurückzuführen sein auf eine fehlerhafte Organisation des Betriebs-Objekts — also des zur gewerbmäßigen Bewirtschaftung gekauften oder gepachteten Landgutes. Unsere Betrachtungen werden sich an dieser Stelle mit den gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Areal, der Aultur und dem Betriebskapital beschäftigen und zu dem Resultate führen, daß ein Mißverhältnis zwischen diesen drei Wirtschaftsfaktoren die Erfolge des Betriebes auf das Empfindlichste beeinträchtigen muß. Was zunächst das Areal angeht, so repräsentirt dasselbe recht häufig eine zu große Fläche, sowohl im Verhältnis zum Kulturzustande der fraglichen Ländereien als zu dem Vermögen des Unternehmers, um diesen Kulturzustand insoweit zu heben, daß die zu erzielenden Wirtschaftserträge nicht zurück bleiben hinter dem Aufwand von Kapital, Fleiß und Intelligenz, welcher behufs ihrer Erzeugung auf's Spiel gesetzt wurde.

Das Bestreben, möglichst große Flächen zu bewirtschaften, läßt die sich hier etablirenden Landwirthe nur zu häufig vergessen, daß jeder einzige Morgen sein bestimmtes Betriebskapital erfordert, wenn anders er überhaupt eine Quelle sicheren Erwerbes werden soll. Gerade nach dieser Richtung hin sind die wirtschaftlichen Sünden in unserem Distrikt an der Tagesordnung und charakterisiren die landwirtschaftlichen Unternehmungen jüngeren Datums. Grund und Boden ist relativ ja noch billig und mit kleinem Vermögen läßt sich Viel davon erwerben! — Die mit dem Boden verbundene sogenannte alte Kraft der westlichen Provinzen ist aber kein leerer Wahn; sie ist die *conditio sine qua non* der Ertragsfähigkeit des Sandbodens nicht minder als des Thonbodens.

Betrachten wir ihre Nothwendigkeit für eine erfolgreiche Bewirtschaftung zunächst beim Sandboden, welcher ja häufig genug zu unerhört billigen Preisen zu haben ist. Der Sandboden ist nicht ohne Grund in Folge der chemischen Natur

derjenigen Mineralien, denen er seine Entstehung verdankt, nur einem Apparat gleichzustellen, in welchem es einem intelligenten Betriebe vorbehalten bleibt, aus dem Rohmaterial „Dünger“ Kulturpflanzen hervorzubringen. Dies zugegeben, wird es einleuchten, daß es für die wirtschaftlichen Erfolge ein großer Unterschied sein muß, ob der landwirtschaftliche Unternehmer diesen auch seiner physikalischen Beschaffenheit nach mangelhaften Apparat ohne das dazu gehörige Rohmaterial kauft oder er mit demselben, d. h. mit alter Kultur. Im ersten Falle wird er, um Pflanzen zu produziren, vor Allem den leeren Apparat mit Rohmaterial füllen, also dem Boden entsprechende Mengen Dünger einverleiben müssen. Dies kostet Geld und Zeit, und da nach einem alten deutschen Wort „die Länge die Last trägt“, so erfordert eine solche Wirtschaft Summen, welche nicht selten das Vermögen des Besitzers oder Pächters im verhängnißvollen Maße übersteigen.

Man erwäge ferner, welchen Aufwand von Geld die Produktion von Stalldünger in einer Wirtschaft kostet, deren magere Sandflächen erst allmählich das erforderliche Material bieten für die kräftige Ernährung eines geeigneten, Geld und Dünger schaffenden Viehstapels. Die Preise der käuflichen, dem Gute von außen her zuzuführenden Düngermittel sind in den letzten Jahren in dem Grade gestiegen, diejenigen für die Wolle, als desjenigen thierischen Produktes, aus welchem naturgemäß in derartigen Wirtschaften eine Rente zu ziehen ist, derartig gesunken, daß in der That ein reichlich bemessenes Betriebskapital dazu gehört, Flächen dieser Bodenbeschaffenheit in den nothwendigen Kulturzustand zu bringen. Erst wenn dieser geschaffen, sind letztere im Stande, sei es durch reichliche Kartoffelernten in Brennereiwirtschaften, deren Einrichtung selbstredend an sich schon ein erhebliches Anlagekapital erfordert, oder beim Lupinenbau durch die Ruhbarmachung der im Untergrunde schlummernden Pflanzennährmittel in regelmäßiger Bewirtschaftung lohnende Erträge zu liefern.

Es läßt sich freilich hier nicht ohne Weiteres bestimmen, wie groß für derartige Böden das Betriebskapital pro Morgen zu veranschlagen sei; dasselbe wird sich im Wesentlichen nach derjenigen Kulturmethode zu modifiziren haben, welche die gegebenen lokalen Verhältnisse erheischen. Weniger als zehn Thaler Betriebskapital pro Morgen wird man indessen kaum veranschlagen dürfen, wenn es sich darum handelt, Güter mit leichtem Boden insoweit zu kultiviren, daß sie nach Abzug der laufenden Betriebskosten einen Ueberschuß liefern, welcher nicht allein die Zinsen des Kaufpreises deckt, sondern auch dem Unternehmer ein wenn auch bescheidenes Äquivalent für seine Arbeit und sein Risiko übrig läßt. — Vergegenwärtigen wir uns diese Folgerungen an einem Beispiele: Wer ein Gut mit 1000 Morgen Sandboden kauft, welcher in Folge des mergelhaltigen Untergrundes scheinbar leicht zu kultiviren ist, und mit dreißig Thaler pro Morgen bezahlt, wird dennoch trotz des sehr billigen Kaufpreises wirtschaftlich nicht reussiren können, wenn er sich nicht mindestens ein Betriebskapital von zehntausend Thaler reservirt hat. Wie viele Landwirthe aber finden wir in unserm Distrikt, welche bei Käufen dieser Art über ein annäherndes Betriebskapital zu verfügen haben? Eine unbefangene Beurtheilung unserer landwirtschaftlichen Zustände wird mir zugeben, daß solche nicht mehr als sachgemäße Vorsicht bei unsern neueren landwirtschaftlichen Unternehmungen die Ausnahme von der Regel macht. Um der Steuer der Wahrheit willen und um einer falschen Auffassung dieser Zeiten seitens meiner Sachgenossen vorzubeugen, wolle man mir hier die persönliche Bemerkung zu gute halten, daß ich mich selbst hierbei in die Rubrik der „Regel“ einzuregistriren habe. Auch mich hat der Kampf mit den natürlichen Verhältnissen ehrliche Arbeit und ehrliches Geld gekostet und manche bittere Enttäuschung eingebracht; ich spreche also aus Erfahrung! Wie nun die leichten, so verlangen auch die schweren Bodenarten einen gewissen Kulturzustand, bevor sie wirtschaftlich lohnende Erträge liefern. Die Mittel, um diesen Kulturzustand herzustellen, konnten noch vor einigen Jahren erheblich billiger bemessen werden als jetzt. Es ist keine seltene Erscheinung bei den verkäuflichen Gütern mit schwerem Boden, daß die Ertragsfähigkeit der vorhandenen günstigen Bodenmischung der Ackerkrume so erheblich durch Säure und Eäure geschwächt wird, daß hierdurch die Sicherheit der wirtschaftlichen Erfolge in Frage gestellt wird. In den meisten Fällen wird solchen Gütern durch Drainage und Mergelung durchgreifend und dauernd zu helfen sein, aber man hüte sich davor, die Kosten dieser Vorarbeiten der Kultur zu unterschätzen; mit zehn Thalern pro Morgen wird man hier selten auskommen. Man vergegenwärtige sich ferner, daß nach Vollendung die fer Meliorationen dem Boden überhaupt erst diejenigen Eigenschaften gegeben sind, welche eine lohnende Verarbeitung des Düngers in ihm bedingen; daß der Dünger selber aber in beträchtlichen Massen

dem Boden einverleibt werden muß, bevor diejenigen Ernten geschaffen werden, welche dem Kalkül, das man bei derartigen Bodenarten zu machen pflegt, entsprechen.

Wie sich nun aus diesen kritischen Untersuchungen ergibt, daß die leichten Sandböden sowohl wie die schweren Thonböden ohne genügende vorangegangene Kultur erfolgreich nur mit großem Betriebskapital zu bewirtschaften sind, so dürfte es auch einleuchten, daß die sogenannten Mittelböden nach dieser Richtung die geringsten Ansprüche machen. — Es weisen dieselben einerseits eine für die Ernährung der Pflanzen günstigere chemische Zusammensetzung auf, während sie andererseits die kulturstörenden physikalischen Eigenschaften der Thonböden entbehren. Wenn wir uns in unserm Distrikt umsehen, werden wir in der That auch finden, daß die Besitzer solchergergestalt fundirter Güter, wenn sie anspruchlos, fleißig und einigermaßen intelligent sind, ihr gutes Auskommen in der Bewirtschaftung derselben finden, vorausgesetzt, daß sie dieselben zu angemessenen Preisen erstanden haben. Freilich kommen Güter dieser Gattung nur wenig in den Handel; der Landwirth trennt sich nur ungern von der Scholle und entschließt sich ohne besondere äußere Veranlassung nur dann zum Verkauf derselben, wenn er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß er überhaupt oder zu dem ihm gebotenen Preise seine Rechnung darauf nicht finden kann. Der Umstand, daß wir im Allgemeinen bei den Pächtern unseres Distriktes bessere wirtschaftliche Erfolge finden, dürfte ein recht augenscheinliches Argument für die hier ausgesprochenen Ansichten sein. Der Pächter erhält seit ganzem Kapital im Betriebe umlaufend, und im Bewußtsein seines ausschließlich persönlichen Kredits sichert er sich von vorn herein genügende Kapitalien, welche ihn in den Stand setzen, über diejenigen Beträge von Dünger und Arbeitskraft zu verfügen, welche der Ackerboden in unserer Zeit erfordert, wenn seine landwirtschaftliche Nutzung ihren Mann ernähren soll.

Paul Bons — Bromberg.

**Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten.**

**Posen.** [Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfesseln. Erklärung des Hrn. von Benda. Strikeauslegungen. Prügelstrafe. Schuldhafte Konkurs. Plewtkewicz. Tektus. Erkenntniß. Auszeichnungen. Verein von Spiritushändlern.] Dem schlesischen Vereine zur Ueberwachung von Dampfesseln ist vom Handelsministerium die Befugniß erteilt, durch den Beamteten des Vereins amtlich anerkannte Druckproben neuer und reparirter Kessel unter genauer Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen hierüber vornehmen zu lassen. Dem im Jahre 1871 gebildeten Vereine gehören bereits 155 Mitglieder mit zusammen 400 Dampfesseln an. Bekanntlich ist der Verein auch für unsere Provinz konfessionirt, für diejenigen, welche demselben beitreten wollen, bemerken wir, daß Hr. Civilingenieur Benemann in Posen, Halbdorfstr. 14, Anmeldungen entgegen nimmt. — Hr. von Benda, welcher bekanntlich in Folge der Abschnehung seiner auf die Vereinigung des Kongresses deutscher Landwirthe mit dem deutschen Landwirtschaftsrath gerichteten Anträge das Präsidium des Kongresses niedergelegt hat, veröffentlicht eine Motivirung dieses Schrittes, in welcher er ausführt, daß die früher mitgetheilte Erklärung der Ausschußmitglieder die unumwundene und vollständige Anerkennung und Billigung der Grundgedanken und Tendenzen der agrarpolitischen Partei, die ohne nähere Beweisführung niedergelegte Beschuldigung der andauernden Vernachlässigung des Grundbesitzes und des Ackerbaus durch die Gesetzgebung und das Verlangen des imperativen Mandats an die Abgeordneten für gewisse, wenn auch generell gefaßte landw. Forderungen enthalte. Die Geltendmachung dieser Grundfähr im Kongresse vernichte die Basis desselben — die absolute Intaktheit von politischen Parteibestrebungen, sie zerreiße das Kompromiß, auf welchem die gemeinsame Arbeit aller Parteien und landw. Gruppen auf dem Kongresse beruhe. Die Erkenntniß, daß der Kongreß sich auf der schiefen Ebene befinde, vor welcher er oft und eindringlich gewarnt worden sei, habe ihn zu dem Vorschlage der organischen Verschmelzung desselben mit dem Landwirtschaftsrath veranlaßt, und da dieser Vorschlag abgelehnt worden sei, so habe er es für folgerichtig gehalten, den Vorsitz niederzulegen. Der große Strike der Landarbeiter in England ist jetzt so ziemlich beendet, viel Noth und Elend ist dadurch für die Arbeiter und ihre Familien herbeigeführt worden und zuletzt haben diese doch nachgeben müssen. Während der Ernte verbot die „Union“ ihren Mitgliedern die Arbeit, trotzdem wurde die Ernte durch starke Zuhilfenahme von Maschinen ohne große Schwierigkeiten beschafft. Jetzt, wo die Arbeiter von der Union Entschädigung verlangen, erklärt diese sich außer Stande, sie zu leisten. Mehrere Hunderte von Arbeitern sind nach Kanada und Neuseeland ausgewandert, die Mehrzahl aber ist wieder in die alten Dienstverhältnisse zurückgekehrt, wenn die Herren gutmüthig genug waren, sie wieder aufzunehmen. Auch die Strikes der Gruben-, Hütten- und Spinnereiarbeiter in England haben durchweg einen ungünstigen Verlauf für diese genommen, da sie wohl oder übel in die proponirten Lohnherabsetzungen willigen mußten. In Sachsen (Großenhain) haben dagegen die Weber neuerdings eine Forderung auf Lohnerhöhung gestellt, der in Aussicht gestellte Strike ist indessen durch die Bemühungen des bekannten Sozialdemokraten Liebknecht, der das Vorgehen der Arbeiter gemäßigelt hat, abgewandt worden. Es muß dies als ein sehr verständliches Zeichen der Zeit ersehen. Andere beachtenswerthe Zeichen sind, daß der Stadtrath von Glasgow mit 23 gegen 3 Stimmen beschlossen hat, um der zunehmenden Nothheit wirksam steuern zu können, von der Regierung die Befugniß zur Verhängung der Veitschen Strafe zu verlangen. Bloßes Einsperren genüge nicht, wie stets sich mehrenden Raubankfälle, Mißhandlungen von Frauen und den Gebrauch des Messers bei Streithändeln gebührend zu ahnden. Ferner, daß in Hamburg die für die Revision der Gefängnißordnung eingesetzte Kommission die



der, 7421 Schweine, 1094 Kälber und 8247 Hammel. Von den Rindern blieben 200 Stück unverkauft, man zahlte für Primawaare 20—23 Thlr., mittlere 17—18 Thlr., geringe 14 Thlr.; Schweine wurden mit 18—20 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, Kälber mit 12—18 Thlr. je nach Qualität. Bei den Hammeln war nur in bester Waare ein Geschäft, geringere mußte, um sie nur los zu werden, à tout prix losgeschlagen werden. Breslau, 21. Okt. Der Auftrieb für die Märkte der abgelaufenen Woche betrug 297 Rinder, 1114 Schweine, 2141 Schafe und 418 Kälber. Bezahlt wurde für Rindvieh I. Qual. 20—21 Thlr., II. Qual. 16—18 Thlr., III. Qual. 10—12 Thlr.; für Schweine, beste feinste Waare 21—22 Thlr., mittlere 18—19 Thlr., alles pr. 50 Kilo Schlachtgewicht; für Schafe pr. 20 Kilo Schlachtgew. 6 1/2—7 Thlr., geringste Qualität 2 1/2—3 Thlr. pr. Stück. — Paris (La Villatte), 2. Nov. Es wurden aufgetrieben und zu

folgenden Preisen verkauft: Ochsen 2716 zu Fr. 1,30—1,76, Kühe 1020 zu 0,92—1,64, Kälber 562 zu 1,30—1,95, Hammel 20,153 zu 1,00—1,78 pr. Kilo. — London (Islington). Auftrieb 6100 Stück Hornvieh, 22,000 Schafe, 300 Kälber, 100 Schweine. Preise pr. Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 s — 6 s 4 d, Hammelfleisch 4 s 10 d — 5 s 10 d, Kalbfleisch 4 s 4 d, Schweinefleisch 4 s 2 d — 5 s 2 d.

Wolle. — Breslau. In der letzten Oktoberwoche war das hiesige Geschäft außerordentlich lebhaft, es wurden ca. 3000 Ztr. meist geringe und mittelfeine Wollen umgesetzt. Preise gedrückt und meistens zu Gunsten der Käufer. Zuführt wurden ca. 800 Ztr. meist ungarische und russische Wollen. — Bremen, 31. Okt. Die Umsätze im abgelaufenen Monat betragen ca. 1300 Ballen, die Vorräthe beziffern

sich auf ca. 1400 Ballen. Preise wurden voll behauptet, für gewaschene Wollen, besonders Buenos-Ayres, sind sie um 1/2—1 Sgr. gestiegen.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peter in Posen.

(Dresch-Maschinen.) Es scheinen sich die neuen Dreschmaschinen der Firma: Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M. gut bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich nur lobend hierüber aus.

Die rasche und große Verbreitung liefert übrigens schon das beste Zeugniß für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören hat obige Firma im Jahre 1873 über vier Tausend und fünf Hundert Hand-Dreschmaschinen ein- und zweipferdige Hölzernes Maschinen abgesetzt. Der Preis sei nur Thlr. 60—68. — Franco Bahnstation. Weitere Anfragen beliebe man direkt an obige Firma zu wenden.

## Moritz Zuckermann

Berlin O.

Raupach-Strasse Nr. 15.

empfehlte sich den geehrten Herren Landwirthen zum Commissionsweisen Verkauf von Getreide und allen Erzeugnissen der Landwirtschaft.

Kapskuchen liefere frei allen Stationen nach Fabrikpreisen.

## Ransomes, Sims & Head

Ipswich,

alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, Goldene Medaille, für Lokomobilen, Dreschmaschinen, Heurechen, Heuwender, Pflüge erworben. Niederlage bei

**C. J. Cleinow, Posen,**  
Magazin-Strasse 1.

## Weil'sche Dreschmaschinen

Für Handbetrieb von Thlr. 66.  
Höpelbetrieb 1 Pferd von Thlr. 160.  
Zweipferdig mit Schüttler von Thlr. 210.  
Dreipferdig mit Schüttler von Thlr. 300.

Unter Garantie und Probezeit stets vorrätig. Es sind diese Maschinen als die besten, zweckmäßigsten, solidesten und billigsten empfohlen und öffentlich anerkannt von

Landwirthschaftlichen Centralstellen  
Landwirthschaftlichen Akademien und Schulen

Landwirthschaftlichen Versuchsanstalten,  
Landwirthschaftlichen Zeitschriften und  
Landwirthschaftlichen Vereinen,

welche auf Verlangen genannt werden können. Jede nähere Auskunft erteilt auf schriftliche Anfrage, und sendet Abbildung sowie Beschreibung franco die

Maschinenfabrik von Moritz Weil jun.  
in Frankfurt a. M., Seilerstrasse No. 2.

## Auf Domaine Frassdorf

bei Quellendorf in Anhalt  
(Station Cöthen),

stehen zum Verkauf:

9 Stück Shorthorn-Bullen und  
7 Stück Orfordshiredown-Lammböcke.

Der Bockverkauf aus der Electoral-Negretti-Heerde beginnt am 1. November.

**O. Steinkopff.**



## Der Bockverkauf in Radeck bei Lüben per Glogau.

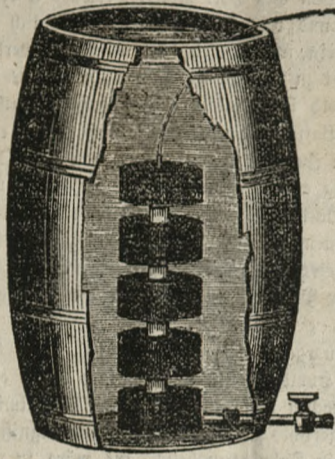
Große, breitgebante, tiefwollige Negretti-Böcke mit wenig Falten, gutem Besatz und edlem Haar, aus rein erhaltenen alten Dzierzanyer Stamm mit bewährter Vererbung. Fährtingsböcke 100—110 Pfd. schwer. Wollpreis 1874: 70 Thlr. per Centner, früher 85 und 86 Thlr. bei hohem Schurgewicht. Die Heerde geht hier auf Heidekraut, ist ein guter Strohverwerther und leicht zu mästen.

G. Weber.



Der Bockverkauf  
in meiner Stammheerde hat bereits begonnen.  
Prieborn, 30. Octbr. 1874.

G. von Schoenermarck.



Filterirt pro Stunde  
(ca. 600 Quart.)

## Wasserfilter-Säulen

für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,  
Berlin, S. O., Engel-Ufer 15,

und versendet illustrierte Prospekte gratis.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommierte Hausgeräthe-Handlungen Europa's, wie auch von uns direkt zu beziehen.

## Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft

in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale.

## Die Patent-Kalifabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für Kulturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

## Kalidüngmittel und Magnesiapräparate\*

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchstationen. Prospekte, Preislisten und Frachtabgabe gratis und franco.

\* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgetretenen s. g. ächten Kalnit — einem rohem Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.



## Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei

Stachau bei Strehlen

hat begonnen.

von Stegmann.



## Bock- und Vieh-Auction.

Am Mittwoch den 11. November d. J.,  
Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Hofe zu Dobrzyca, circa

80 Stück springfähige Böcke (Leute-  
wig-Dschaber Abstammung),

12 Stück 1 1/2—1 3/4 Jahr alte Fersen-  
Holländer Kreuzung,

7 Stück Bullen-Holländer Vollblut

und einige Fohlen verkauft werden.

Dobrzyca, October 1874. (H. 23 213).

A. Bandelow.



Von den durch die Bekanntmachung vom 6. September cr. zum Verkauf gestellten Rambouillet-Böcken sind noch ca. 20 Stück vorhanden, welche hiermit zum Ankauf empfohlen werden.

Prinzenau, den 20. October 1874. [2520]

Die herzogliche Generaldirection.

Druck und Verlag von W. Deker & Co. (E. Köstel) in Posen.



Der Bockverkauf in der Stammschäferei Ustrow bei Krotoschin, Leutenwig-Merziner Abstammung hat begonnen.

F. Koepfel.

Das Dominium Klein-Guttow bei Breschen sucht für nächstes Frühjahr mehrere Schod hochstämmige Linden, Kastanien, Eichen, Eichen und Ahorn zur Straßenbepflanzung und ersucht um Offerten.

## Salix caspica,

eicht zum Anbau auf trockenen Sandflächen, wo sie ausgezeichnete Korbweiden liefert; 1000 Stück 10 Zoll lange kräftige Stecklinge (Schnittlinge, Stopfer) 45 Sgr. excl. Packung, ab hiesigen Bahnhof; Vorrath sehr bedeutend. Kulturangelegenheiten gratis.

F. W. Krause,

Gehölzsämlingszüchter in Neusalz a. O.

Ein verh. und ein unverh.

## Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzen, suchen bald oder später Stellung durch

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

## Verheirathete Forstbeamte,

beider Landesprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. Wirtschaftsbearbeiter, die

wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach  
C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

## Beste

## Oberschlesische Steinkohlen,

den Ctr. Stückkohle von 4 3/4, Kleinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

P. Keil

in Rattowitz.